

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quart. 1 Mk.:
bei der Post und den auswärtigen Comanditen
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 210.

Hirschberg, Dienstag, den 9. September 1890.

11. Jahrg.

Bur Reform der directen Steuern.

In der rheinisch-westfälischen Presse hat sich vor Kurzem eine, von ultramontaner Seite hervorgerufene Polemik über angeblich unrichtige, d. h. zu niedrige Steuereinschätzungen entsponnen. Ein Centrumsorgan machte eine Anzahl bekannterer nationalliberaler Persönlichkeiten namhaft, deren Einkommensteuerleistung Dank allzumäßiger Schätzung ihres Einkommens, den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen sollte, worauf dann nationalliberalerseits eine Gegenliste klerikaler Notabilitäten aufgestellt wurde, die in gleicher Lage sich befinden sollen. Unter Bezugnahme hierauf bringen nun die „Berl. Pol. Nachr.“ die nachstehende, anscheinend den Anschauungen an maßgebender amtlicher Stelle Ausdruck verleihende Darlegung betreffend die geplante Reform unserer directen Steuern:

„Betrachtungen, wie sie in Bezug auf die Heranziehung der anders steuerkräftiger Personen zu den Staatslasten in westlichen Industrieländern zu Tage treten, und welche sicherlich nicht vereinzelte Ausnahmefälle betreffen, sondern auch anderwärts in ähnlicher Weise zu machen sein dürften, weisen recht deutlich darauf hin, wie dringlich und notwendig die Reform der directen Steuern in Preußen ist. Denn die volle Heranziehung der leistungsfähigen Steuerträger zu den Staatsausgaben ist an sich eine Forderung der Gerechtigkeit; sie ist zugleich auch ein Gebot der Staatsnützlichkeit in einer Zeit, in welcher die Socialpolitik den Mittel- und Brennpunkt des öffentlichen Lebens bildet. Nicht, als ob es in der Absicht liegen könnte, die sozialen Fragen, welche die heutige Zeit bewegen, durch Maßregeln auf dem Gebiete der Steuerpolitik zu lösen. Phantastische Gedanken dieser Art sind vielmehr weit zu vermeiden. Wohl aber kommt es darauf an, die Steuererhebung dem künftigen Gedanken der staatlichen Socialpolitik, welche dem Schwachen den Schutz und die Fürsorge des Staates angedeihen lassen will, anzupassen. Diejenige leitende Gedanken entspricht es, die steuerkräftigeren Elemente in der Bevölkerung nach dem vollen Maße ihrer Leistungsfähigkeit zu den finanziellen Aufwendungen des Staates heranzuziehen, die über das Maß der Gerechtigkeit und ihrer Leistungsfähigkeit namentlich im Hinblick auf das im Reiche erhebliche Maß indirekter Steuern zu stark belasteten schwächeren Schülern aber entsprechend zu entlasten. Inwieweit, aber auch nur inwieweit steht die Steuerreform in Preußen mit dem Reichssteuersysteme in Verbindung. Im Uebrigen ist sie von ihm ganz unabhängig; insbesondere, soweit die Reichssteuergesetze eben von wirtschaftlichen und handelspolitischen Gesichtspunkten geleitet wird.

Wenn aber so die volle Heranziehung der steuerkräftigen Elemente an sich eine Forderung gerechter Steuerpolitik ist, so gewinnt sie diesen Character in noch höherem Grade, wenn sie die Mittel zu anderen falls finanziell nicht durchführbaren Steuer-Erleichterungen liefert. Denn an dem Grundsatz wird unbedingt festzuhalten sein, daß die preussische Steuerreform keinen fiscalischen Zweck verfolgen, eine Vermehrung der Staatseinnahmen nicht bezwecken darf. Was die gleichmäßigere und gerechtere Besteuerung der leistungsfähigen Steuerträger mehr anwirkt, wird nicht die Staatskasse füllen, sondern zur Erleichterung der minder leistungsfähigen Elemente des Volkes dienen. Finanzielle Ziele liegen der preussischen Steuerreform völlig fern; sie wird allein von dem auch vom socialpolitischen Standpunkte richtigen Gesichtspunkte gerechter Vertheilung der Steuerlast geleitet.“

Das Bestreben, durch eine gleichmäßigere und gerechtere Besteuerung der leistungsfähigen Steuerzahler die minderleistungsfähigen Elemente des Volkes zu erleichtern, ist an sich sehr anerkennenswerth. Ob das aber bei dem heutigen Modus der Steuereinschätzung möglich sein wird, erscheint uns sehr fraglich. Die Vorkommnisse in Rheinland-Westfalen, welche gewiß nicht vereinzelt dastehen und auch anderwärts unverkennbar in die Erscheinung treten, basiren eben auf der unzulänglichen Einschätzungsmethode. Eine noch so gut zusammengesetzte Einschätzungs-Commission kann die Verhältnisse des Einzelnen immer nur oberflächlich beurtheilen, und da kommt

es nur zu leicht vor, daß die leistungsfähigen Steuerzahler zu niedrig eingeschätzt, während die minderleistungsfähigen nicht selten über Gebühr herangezogen werden. Nach unserem Dafürhalten kann hier nur ein Radikalmittel Abhilfe schaffen. Und dieses Radikalmittel muß gefunden werden, wenn die ganze Steuerreform überhaupt ihren Zweck erfüllen soll.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 8. September. Die Kaisermanöver in Schleswig-Holstein verlaufen programmäßig. Am Freitag fand bei Bau ein Feldmanöver gegen einen markirten Feind statt. Abends gab der Kaiser den Vertretern der Provinz Schleswig-Holstein ein Festmahl; trank dabei auf die Provinz. Der Oberpräsident antwortete mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf der Monarch noch die Gesundheit des Erzherzogs Karl Stephan von Oesterreich ausbrachte, der mit der österreichischen Flotte nach der Ostsee gekommen ist. Am Sonnabend war Inspicirung der deutschen Manöverflotte durch den Kaiser, welcher sich an Bord des Panzerschiffes „Baden“ begeben hatte. Der Besichtigung folgte ein Manöver gegen einen markirten Feind, an welchem das gesammte Geschwader — 8 Panzerschiffe, 1 Kreuzerflottille, 3 Aviso's und 21 Torpedoboote — theilnahm. Während desselben hatte der Kaiser mit dem Grafen Moltke seinen Standplatz auf der Kommandobrücke des Panzerschiffes „Baden“, die Kaiserin Auguste Victoria folgte an Bord der Yacht „Hohenzollern“. Dem Manöver folgten noch Schießübungen. Am späten Nachmittag traf der Kaiser wieder in seinem Hauptquartier Schloß Gravenstein ein, wo am Abend Paraderafel für die Marineoffiziere, und alsdann großer Zapfenstreich und Illumination stattfand. Am Sonntage wurde feierlicher Feldgottesdienst abgehalten, welchem der Kaiser mit der Kaiserin und allen anwesenden Fürstlichkeiten beiwohnte. Heute Montag beginnen die großen Land- und Seemannöver, Angriff auf die Küste von der Insel Usen aus. Hierbei wird auch die gesammte Flotte in Aktion treten.

Die Trinksprüche des Kaisers. Der Toast des Kaisers auf die Provinz Schleswig-Holstein hat folgenden Wortlaut: „Meine Herren von der Provinz! Ich heiße Sie mit herzlichem Glückwunsch willkommen und spreche meine Freude darüber aus, daß wir hier vereinigt sind. Die Provinz Schleswig-Holstein habe ich oft Gelegenheit zu sehen, da in ihr meine Marine sich entwickelt und birgt. Ich möchte Ihnen meinen herzlichen Dank aussprechen für den freundlichen Empfang, den ich überall gefunden habe, wo ich auch hingekommen bin. Ich erinnere dabei zugleich daran, daß mir diese Provinz besonders deswegen nahe am Herzen steht, da in ihr zwei Dinge sich ereignet haben, die für mein Leben von besonderer Bedeutung sind. Beim letzten Kaisermanöver, welches von meinem Herrn Großvater hier abgehalten wurde, im Jahre 1881, wurde ich Major, und zweitens: Die letzte große That, die mein Herr Großvater in seinem öffentlichen Leben vollzog, die Grundsteinlegung zur Schleuse des Nordostseekanals, wurde auch hier in dieser Provinz vollzogen. Mein Herr Großvater

hat dann niemals mehr vor größeren Kreisen seines Volkes seines Amtes gewaltet. Er hat aber gerade mit Beziehung auf diesen Tag mir oft gesagt: „Und wenn ich viele Jahre meines Lebens daran geben sollte, ich werde niemals diesen schönen Tag, den ich damals in Schleswig-Holstein erlebt habe, vergessen“. Nun, meine Herren, diese Erinnerungen, die uns an die Provinz fesseln und hier zusammenführen, sie erwecken in mir zu gleicher Zeit den Wunsch, daß die Provinz sich weiter entwickeln, daß sie weiter grünen und blühen möge auf der Basis, auf der sie mein Herr Großvater aufgebaut hat. Von diesem Wunsche befehle ich, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz.“ Der Trinkspruch des Monarchen auf den Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich lautet: „Ich möchte Sie bitten, noch einmal mit mir Ihre Gläser zu füllen. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph hat die Gnade gehabt, ein Geschwader in die hiesigen Gewässer zu schicken und mit ihm ein Mitglied seines Hauses. Die engen Beziehungen innigster Freundschaft und festerster Waffenbrüderschaft, die Se. Majestät mit mir verbinden und in dem Besuche seiner Marine und in dem Verhältnisse seiner Marine zu meinen Schiffen sich bekundet haben, haben sich auch darin gezeigt, daß er den Erzherzog Karl Stephan hierher geschickt hat. Der Erzherzog feiert heute seinen Geburtstag, und ich denke aus Ihrer Aller Herzen und Gesinnung zu sprechen, wenn ich Sie bitte, daß wir uns vereinigen in dem Rufe: Der Erzherzog Karl Stephan lebe hoch!“

Der außerordentliche Jubel, mit welchem das Kaiserpaar in Flensburg und Gravenstein empfangen sind, hat die dänische Partei in Schleswig sehr entnervt. Kein Mensch hat an irgend welche Demonstrationen gedacht, im Gegentheil haben zahlreiche Mitglieder der dänischen Partei sich in der herzlichsten Weise an der Begrüßung betheiligt. Das Auftreten des Kaisers wird dem verbißnen Dänenthum sehr viel Anhang entziehen.

Bei dem Marinemänner am Sonnabend Abend erkannte der Kaiser rühmend die vortreffliche Ausbildung in allen Flottentheilen an und dankte den Offizieren für ihre mühevollen Arbeit. Der Monarch schloß mit den Worten: „Ich hege die feste Ueberzeugung, daß bei dem Grade der Ausbildung, der Disziplin, der Hingebung und Treue, womit die Herren arbeiten, meine Flotte im Stande sein wird, jede auch noch so ernste Aufgabe, die ich ihr stellen werde, zu meiner vollen Zufriedenheit, zum Wohle und zum Ruhme des Vaterlandes zu lösen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl meiner Marine!“ Admiral von der Goltz antwortete mit einem Hoch auf den Kaiser.

Fürst und Fürstin Bismarck sind zum Herbstaufenthalt in Barzin angekommen. Am Freitag Abend wurde dem Fürsten in Homburg v. d. Höhe, von wo derselbe seine Gemahlin abgeholt, ein Fackelzug dargebracht, an welchem die Bevölkerung sich lebhaft betheiligte. Ein auf ihn ausgebrachtes Hoch beantwortete der Fürst mit einem Hoch auf den Kaiser. Außerdem wurde dem Fürsten noch ein Fest im Rurgarten gegeben. Am Sonnabend Nachmittag erfolgte die Abreise von Homburg unter lebhaften Hochrufen der Bevölkerung.

— Die bisherige Beaufsichtigung der preussischen Fortbildungsschulen hat sich in verschiedenen Theilen der Monarchie als unzureichend erwiesen. Es ist wünschenswerth erschienen, daß die gewerblichen und ländlichen Fortbildungsschulen in technischer Hinsicht wie alle übrigen Schulen, durch die Kreis-Local-Schulinspektionen regelmäßigen Revisionen unterzogen werden. Die Kreis-Schulinspektoren sollen über des Ergebnisses der Hauptrevision jährlich an die Regierung besonders berichten.

— Der preussische Kultusminister hat eine Erhöhung der Lehrergehälter für die mit Kirchendienst verbundenen Stellen ins Auge gefaßt; von Seiten der Lehrer war das Gesuch gestellt, die Verbindung des Kirchendienstes mit dem Lehrernamte zu beseitigen, indessen waren diese Gesuche vom Kultusministerium abgewiesen.

— Im landwirthschaftlichen Ministerium in Berlin verfolgt man mit begreiflicher Theilnahme die ausbrechende Wassersnoth in verschiedenen Provinzen des Staates. Es sind sofort Anordnungen ergangen, um an den betroffenen Stellen, soweit irgend möglich, Hilfe eintreten zu lassen, und Vorsichtsmaßregeln anzuwenden. Es wird sich dabei zu zeigen haben, wie weit die grundsätzlichen Vorbeugungsmaßregeln sich wirksam erwiesen.

— Die Bochumer Steuereinschätzung bildet bereits den Gegenstand amtlicher Untersuchung. Der Fkf. Jtg. wird berichtet, daß dieselbe auf höhere Veranlassung angeordnet und ein Regierungskommissar bereits in Bochum eingetroffen ist.

— Der deutsche ostafrikanische Postdampfer „Reichstag“, welcher bei Dar-es-Salaam auf den Grund gelaufen ist, ist gar nicht beschädigt. Das Fahrzeug sitzt unversehrt auf dem Sandboden fest und wird im Laufe dieser Woche seine Fahrt fortsetzen können. Die Ladung wird inzwischen mit Hilfe kleinerer Schiffe an Land gebracht.

— Das Hochwasser. Die Fluth fällt jetzt auch im Gebiet der Elbe und der Donau, nachdem der Rhein schon am Freitag ein ruhigeres Aussehen gewonnen hatte. Die lustige Kaiserstadt an der Donau, Wien, hat größere Schäden in Folge der Ueberschwemmungen aufzuweisen, als anfänglich angenommen wurde. Eine Anzahl Häuser sind unbewohnbar geworden und werden eingerissen werden müssen. Durch die Ueberschwemmung in dem sehr hart mitgenommenen Prag sind 45000 Bewohner in Mitleidenschaft gezogen. Sammlungen werden bereits zu Gunsten der Obdachlosen veranstaltet, auch wird denselben zunächst unentgeltlich Brod geliefert. Der Schaden, welchen das Hochwasser in Prag und in ganz Böhmen angerichtet, zählt nach Millionen. Die eingestürzte Karlsbrücke in der böhmischen Hauptstadt wird möglichst unverändert wieder errichtet; stehen geblieben ist der Pfeiler, auf welchem sich die Statue des heiligen Nepomuk, des Schuttpatrons von Böhmen, erhebt. Jammervoll sind auch die Nachrichten, welche aus Dresden und dessen Umgebung kommen. Insbesondere steht der weltbekannte Badeort Schandau völlig unter Wasser. Die Fluthen wälzten sich durch den Königspark und umspülten die Königsvilla. Das ganze Badethal bis zum Kurhaus und der Villa Martha war in einen See verwandelt, die Häuser standen bis über das erste Stockwerk im Wasser. Die Familien mußten selbst auf die Dächer flüchten, einzelne konnten nur mit Lebensgefahr gerettet werden. Eine Niederlage für Ralf, Del, Theer, in welcher das Wasser den ungeschützten Kell entzündete, brannte mitten im Hochwasser völlig nieder. In Dresden selbst mußten des Hochwassers wegen die Schulen geschlossen werden. Der Schaden ist auch im Elbthal sehr groß. Bei Mühlberg ertranken sechs Uanen und ein Pferd beim Uebersetzen über die stark angeschwollene Elbe.

— Der „Nationalliberalen Correspondenz“ sind die Feststellungen der konservativen Presse in Sachen des Socialistengesetzes doch etwas in die Krone gefahren. Das Parteiorgan weiß sich nicht anders herauszureden, als daß es den Spieß umkehrt, und ausruft: „Hätten die Conservativen unseren (!) Vorschlägen zugestimmt, so hätten wir heute nicht nur ein verlängertes, sondern ein dauerndes Socialistengesetz.“ Die Conservativen konnten aber das auf die sprichwörtliche nationalliberale Halbheit zugefügte Socialistengesetz prinzipiell nicht annehmen, und die Regierung stand genau auf dem-

selben Standpunkt, wie aus folgenden Sätzen aus der Rede des Herrn Ministers Herrfurth, mit welcher derselbe in die zweite Verathung über das Socialistengesetz eintritt, klar hervorgeht. Der Herr Minister sagte:

„Ich kann nur wünschen, daß die sämtlichen auf die Wiederherstellung der Regierungsvorlage gerichteten Amendements hier angenommen werden möchten.“ Dann nach einer Darlegung, wie viel Milderungen im Vergleich mit dem bisherigen Socialistengesetz die neue Vorlage enthalte: „Aber die verbündeten Regierungen glauben mit dieser ihrer Vorlage auch diejenige Grenze erreicht zu haben, deren Ueberschreitung die Gefahr nahe bringt, daß es nicht mehr möglich sein würde, mit den vorhandenen Mitteln der ungesetzlichen Agitation der Socialdemokratie in erfolgreicher Weise stets entgegenzutreten; sie glauben, daß eine weitere Abschwächung die Gefahr mit sich bringt, daß nicht mehr darauf gerechnet werden kann, mit diesen Mitteln die öffentliche Ruhe und Ordnung immer und überall aufrecht zu erhalten.“ — Das ist doch deutlich genug.

— Oesterreich-Ungarn. Es steht nunmehr fest, daß der deutsche Kaiser als Gast des Kaisers Franz Joseph an den steierischen Herbstjagden theilnehmen und im Jagdschloß Mürzsteg Wohnung nehmen wird. Auch der König von Sachsen und der Regent von Bayern werden erscheinen. — Kaiser Franz Joseph stattet der vom Hochwasser schwer heimgesuchten Stadt Prag einen Besuch ab. — Aus Pest wird berichtet, daß der Abg. Abranyi, welcher bekanntlich vom Fürsten Bismarck durchaus empfangen sein wollte, an einer fixen Idee leidet und unzurechnungsfähig ist. Daraus erklären sich die tollen Reden des Herrn Abranyi.

— Spanien. Die Anzahl der Cholerafälle in den Ortschaften der Provinz Valencia hat abgenommen, hingegen ist in der Stadt Valencia eine geringe Zunahme zu verzeichnen. Auch in Cadix sind mehrere Krankheitsfälle vorgekommen. — Dem Ministerpräsidenten Cannovas del Castillo wurden bei einer Spazierfahrt in Madrid von politischen Gegnern die Wagenfenster eingeworfen. Die Thäter sind verhaftet.

— Portugal. Der englisch-portugiesische Kolonialvertrag hat die Bewohner von Lissabon gewaltig aufgeregt. Am Sonnabend kam es in der Hauptstadt zu Straßenkrawallen. Der Ministerrath hat entschiedene Maßregeln getroffen, um der Wiederkehr solcher Zwischenfälle vorzubeugen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. September 1890.

* [Conservativer Bürgerverein.] Die September-Sitzung findet morgen, Dienstag Abend, im „Tenglerhof“ statt, und zwar mit Damen. Auf der Tagesordnung steht ein interessanter Vortrag: Reise durch die deutschen Alpen. Ein geselliges Beisammensein beschließt den Abend. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Sitzung die letzte diesjährige mit Damen ist. Der animirte und gemüthliche Verlauf der August-Sitzung berechtigt uns zu der Erwartung, daß auch die morgige Sitzung die Besucher voll und ganz befriedigen wird. Wir können deshalb unseren Parteigenossen mit ihren Angehörigen den Besuch nur empfehlen.

* [Ausflug.] Begünstigt vom schönsten Wetter, verlief die am Sonnabend ausgeführte Partie der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins in außerordentlich befriedigender Weise. Bei Antritt des Zuges in Gottesberg 1/2 Uhr wurden die Theilnehmer, 71 an der Zahl, darunter zur Hälfte Damen, von Mitgliedern der dortigen Ortsgruppe empfangen und zunächst nach der „Friedenshöhe“ geleitet, wo sich gleich darauf zahlreiche Damen und Herren des Ortes einfanden. Um zwei Uhr wurde unter Begleitung der Bergkapelle, die auch schon auf der Friedenshöhe concertirt hatte, von der ca. 160 Personen zählenden Gesellschaft der Weg nach dem Hochwald angetreten und unterwegs noch dem eine herrliche Aussicht bietenden Winklerberge ein Besuch abgestattet. Um 1/4 4 Uhr war das Ziel erreicht. Der Hochwald besteht in seinem oberen Theile aus einem umfassenden Plateau, das jetzt vollständig entwaldet ist und eine großartige Aussicht bietet; die erst vor 3 Jahren vom Fürsten Pleß erbaute Restauration mit ihren bedeutenden Räumlichkeiten hat die Form einer Burgruine. Hier nun entwickelte sich bald ein bewegtes Leben. Die meisten Besucher jedoch begaben sich bald vor die Restauration, um die herrliche Aussicht zu genießen. Ist diese schon unten sehr umfassend, so genießt man doch auf dem Burgturme eine vollständige Rundschau. In der Nähe sieht man die meist steilen und isolirt liegenden Berge des Waldenburger Gebirges aufstreben, während darüber hinaus der colossale Jobten mit dem Geiersberge sich erheben und im Südwesten die bekannten Linien des Riesengebirges mit der Schneetoppe sich hinziehen. In das Land aber ist der Blick ein unbegrenzter. Hier treten einige Städte besonders hervor, als Vollenhain, Jauer, Striegau, Schweid-

nitz, sogar Liegnitz will man bei vollständiger Klarheit der Luft sehen. Das Panorama ist in der That ein entzückendes. Um 6 Uhr wurde wieder unter Musikbegleitung der Rückweg zur Friedenshöhe angetreten. Bei dem hier gemeinsam genossenen Abendbrot begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe Gottesberg, Herr Bürgermeister Enschel, wie es schon einmal auf dem Hochwalde geschah, die zahlreich erschienenen Gäste, worauf Herr Professor Dr. Rosenberg ein Hoch auf die Damen, und Herr Bürgermeister Vogt von hier ein solches auf den sehr thätigen und lebenswürdigen ersten Redner, sowie Herr Apotheker Kiet ein Hoch auf Herrn Professor Dr. Rosenberg ausbrachten. Nachdem man darauf auch noch auf kurze Zeit den Freunden des Tanzes gehuldigt, begab man sich unter Begleitung von Fackelträgern und der Kapelle nach dem Bahnhofe, von wo nach herzlichem Abschiede mit dankbarem Herzen und überaus befriedigt die Hirschberger in ihre Heimath zurückkehrten.

* [Toller Hund.] Gestern Nachmittag wurden die Bewohner der Sechsstätte durch einen dem Herrn Gutsbesitzer Zölisch gehörigen Hund in Aufregung versetzt, der allem Anschein nach mit der Tollwuth behaftet war. Es gelang, den verdächtigen Hund, sowie einen anderen bereits von ersterem gebissenen Hund einzufangen und unschädlich zu machen.

* [Variété-Vorstellung.] Die zweite Variété-Vorstellung des Turnvereins „Vorwärts“, welche gestern Abend vor ausverkauftem Hause stattfand, ergab abermals den Beweis, daß das Publikum das Gute anerkennt. Sämtlichen Programmnummern folgte das Auditorium mit sichtlichem Vergnügen. Die Darbietungen der mimischen, Gesangs- und turnerischen Kräfte des Vereins fanden reichsten Beifall. Die Veranstalter dürfen mit wirklicher Befriedigung auf das gute Gelingen der Unterhaltungsabende zurückblicken.

* [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Voritze des Grafen von Stosch trat am 2. d. Mts. der Provinzial-Ausschuß zu einer zweitägigen Sitzung in Breslau zusammen. Derselben wohnte am zweiten Tage der Vorsitzende des Provinzial-Landtages, Herzog von Ratibor, und als Vertreter der königl. Staatsregierung an beiden Tagen der Ober-Präsident von Seydewitz bei. Aus den Ergebnissen der in der Sitzung gepflogenen Verhandlungen und den gefaßten Beschlüssen heben wir, als unsere Gegend betreffend, Folgendes hervor: Zur Aufbringung der Grunderwerbskosten für die Eisenbahn Goldberg—Schönau—Merzdorf wurden folgende Hilfsfelder bewilligt: dem Kreise Schönau 26360 Mk., der Stadt Schönau 8000 Mk., der Stadt Goldberg 5000 Mk. und der Stadt Liegnitz 4000 Mk., zusammen 43360 Mk. — Dem Kreise Landeshut wurde für die Herstellung von Futtermauern und Böschungspflasterungen auf der als Weg 1. Ordnung ausgebauten Straße Trautliebersdorf—Hermisdorf (Grüßau) eine Beihilfe von 2300 Mk. gewährt.

* [Tyroler-Concerte.] Die Tyroler Alpen-sänger-Familie Maickl aus dem Zillertal hat auf vielseitiges Begehren ihren Aufenthalt am hiesigen Orte um einige Tage verlängert und wird Dienstag und Mittwoch Abend im Saale des Hotels „Drei Berge“ concertiren. Wir unterlassen nicht, die Gesangsfreunde auf diese beiden letzten Concerte noch besonders aufmerksam zu machen, da die Gesellschaft in der That hervorragendes leistet und somit kein Besucher unbefriedigt die Concerte verlassen wird.

* [Für Gleichberechtigung gegenüber der Presse] tritt die freisinnige „Breslauer Morgen-Zeitung“ ein. Das Blatt beklagt sich bitter darüber, daß die „Schles. Jtg.“ seitens der Behörden bevorzugt werde und reißt daran u. A. folgende Sätze:

„Wir erlebten unlängst die seltsame Ueberraschung, daß ein Redacteur jenes Blattes in einer von dem hiesigen Magistrat in dem SitzungsSaale der Stadtverordneten beherbergten, allgemein interessanten Versammlung der einzige Vertreter der Breslauer Presse war und in diesen Tagen sahen wir uns zu einem energischen Proteste dagegen genöthigt, daß das große Publikum über wichtige Tagesereignisse, die sich unter dem Protectorate der communalen Behörden vollziehen, erst dann die schuldige Information erhält, nachdem abermals die „Schlesische Zeitung“ in der zweifellos glücklichen Lage gewesen war, ihrem Leserkreise Bericht zu erstatten. Eine solche amtliche Bevorzugung eines einzelnen Blattes, welche zugleich eine Mißachtung eines großen Theiles der Bevölkerung in sich schließt, ist eine Ungehörigkeit, die weder der Aufgabe der Behörde, noch dem Interesse der Öffentlichkeit entspricht. So sicher die Behörden sämtlich, von der niedrigsten bis zur höchsten, nichts anderes sind, als Organe der Gesellschaft, die hierfür eine drückende Steuerlast

ganz Besonderes geschehen sollte, und wenn ihr auch nicht die näheren Umstände bekannt waren, so konnte sie doch die Hauptsache aus Andeutungen des Generals errathen, der sie gebeten, Felix so unbefangen wie möglich zu empfangen.

Herr von Tramm-Weissenburg, der auf eine halbe Stunde nach Fichtenberg zurückgekehrt war, um sich in seine mit unzähligen Orden geschmückte Generaluniform zu werfen, stand, den künstlichen Arm wie immer zwischen die geöffneten Knöpfe seines Waffenrockes gesteckt, am Eingange des Saals, von wo er den größten Theil der übrigen Zimmer überblicken konnte. Sein Gesicht, das in der letzten Zeit einen bedeutend milderen und freundlicheren Ausdruck angenommen hatte, sah jetzt wieder finster und strenge aus, seine Brauen waren dicht zusammen gezogen. Neben ihm stand ein älterer Stabsoffizier, mit dem er sich über Einzelheiten des französischen Feldzuges unterhielt.

Frieda und Siegfried waren nirgend zu sehen, ebensowenig Marquardt und Elfriede.

Felix von Stolzenberg hatte etwas lange Toilette gemacht und war daher einer der letzten, die die Burg betraten. Mit einem siegesbewußten Blick schritt er durch die Säle, vor einigen Damen, sich im Gehen leicht verbeugend, und einzelne Offiziere, die er schon früher in Holzendorf kennen gelernt, begrüßend. Am Eingang des Rittersaals traf er seinen Onkel, er reichte dem General die Hand und sagte:

„Guten Abend, Onkel — ich höre mit Verwunderung in Fichtenberg, daß Du in dieser Nacht auf der Schlangenburg logirt und den ganzen heutigen Tag hier geblieben bist.“

„Der Geheimrath und seine Gemahlin machten mir gestern Abend einen Besuch, hauptsächlich, um sich den Schwarzen See bei Mondscheinbeleuchtung einmal anzusehen, außerdem aber noch um einige — Familienangelegenheiten zu besprechen.“ Und etwas leiser fügte er hinzu: „Da ward ich, der jetzige Verwandte, dringend eingeladen, sie zu begleiten und die Nacht hier zu bleiben.“

„Ah, ich verstehe,“ entgegnete Felix lächelnd und ging weiter in den Saal hinein.

beendet hatte, und als er Alles vorgetragen, was sich auf den Schatz und die verlorene Bibel bezog, sagte der Geheimrath:

„Ich habe mit großem Interesse Ihnen zugehört, aber Ihres Schatzes werde ich nicht bedürfen. Der General von Tramm-Weissenburg, in dem ich meinen bis dahin nie gekannten, legitimen Vater gefunden, hat sich schon bereit erklärt, was ich bei Römer verloren, mir wieder zu ersetzen. Ich danke Ihnen übrigens für die Bereitwilligkeit, mir dienen zu wollen. Sie haben selbst soeben den Ausdruck gebraucht, daß an dem Schatz der Gräfin Fichtenberg die Thränen ihres Landes hingen — ich weiß nicht, ob ich je, und wenn ich in der größten Noth wäre, von einem auf eine solche Weise erworbenen Vermögen Gebrauch machen würde. Es kann unmöglich ein Segen dabei sein.“

„Sie sprechen meiner Großmutter und mir aus dem Herzen, Herr Geheimrath. Wir haben bereits den Entschluß gefaßt, falls ich, der arme, mittellose Mann, nicht den Schatz für meine Werbung nöthig haben würde, den Fluch, der an ihm haftet, dadurch in Segen zu verwandeln, daß wir ihn dazu verwenden, ein Krankenhaus und Asyl für arme und alte Leute zu gründen.“

„Das ist brav gedacht!“ rief Wolter und eilte an die Klingelschnur. Dem eintretenden Diener gab er einen leisen Befehl und bald darauf öffnete sich die Thür und Frieda erschien auf der Schwelle.

Sie wartete eine Antwort nicht erst ab, sondern flog, als sie Siegfried erblickte, auf diesen zu, und ohne sich zu besinnen, breitete der junge Mann die Arme aus und umschlang die Geliebte.

Wolter schritt zur Thür, drehte sich an derselben noch einmal um und sagte:

„Wenn Ihr Euch genug gesagt, habt Ihr wohl die Güte, zur Mama zu kommen!“

Aber sie gingen, nachdem sie sich geherzt und geküßt und tausend Dinge gesagt, nicht zur Mama, sondern zuerst ins Jägerhäuschen, wo Frieda der Frau Rohdenberg stürmisch um den Hals flog und sie herzlich küßte. Wie wunderte Siegfried sich, als er hier den Professor auf dem Sopha neben der Frau Schmidt sitzen sah, seiner Elfriede Bach.

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Die verlorene Bibel.

gegen das Herausspringen der Aesopshölzer.“ Paul Deuster in Görlitz, „Verfahren zur Reinigung von Rohrzuckerfäßen.“ Königliches Hüttenamt Gleiwitz, „Aufhängevorrichtung zum Pendelrätter.“ b. Ertheilungen: Nr. 53860 D. Dilla in Königsbütte. Vom 22. November 1889 ab. „Neuerung an Cocksben mit horizontaler Achse.“ Nr. 53845 Gebrüder Robinski und M. Billaret in Krotoschin in Posen. Vom 22. November 1889 ab. „Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Dachziegeln.“

* [Theater in Warmbrunn.] Carl Wittus' neues oberbairisches Volksstück „Am Weiterstein“ hat bei seiner gestrigen Erstaufführung vor ausverkauftem Hause einen vollen Erfolg errungen. Es sind höchst einfache, in ländlicher Abgeschlossenheit lebende Menschen, mit welchen wir Bekanntschaft machen. Der Müllerwirth (Herr Caspmann) hat eine einzige Tochter Anna (Frä. Hartig), die dem Bauer Hans (Herr Welzien) verlobt ist. Als diese jedoch bei der Rückkehr ihres Geliebten aus dem französischen Kriege erfährt, daß er im heiligen Kampfe für's Vaterland einen Arm verloren hat, zum Krüppel geworden ist, wendet sie sich von ihm ab und in einer großartigen Scene kommt es zwischen Beiden zu einer entseßlichen Erklärung, welche der armen Anna fast das Herz bricht. Hans, von edelm festem Charakter, stößt seine wankelmüthige Geliebte von sich, es kommt zum völligen Bruch zwischen den Verlobten. Wie der Wankelmüthige Anna's endlich durch den Ekel ihres Geliebten befeßt, der sie bei einem furchtbaren Unwetter auf der Alm, beim „Weiterstein“ vom Tode errettet, nachdem sie die Liebesanträge des wüsten Gesellen aber Angermair (Herr Meißel) mit Entrüstung zurückgewiesen, und in glühende Liebe umgewandelt wird, so daß sie selbst für den Geliebten in den Tod zu gehen bereit ist, zeigt der fernere Verlauf des Stückes, welches so eine Fülle des Interessanten bietet und die Bezeichnung „Charaktergemälde“ voll verdient. Außer den schon erwähnten Personen ist noch ein originell gezeichnetes Liebespaar, die Semmerin Wibel (Frä. Gebhardt) und der Bauer Michel (Herr Götsche), die Magd Broni (Frä. Felzer), die ihrer stillen reinen Liebe zu Hans entsagen muß, und die greise Mutter des Hans, Brigitt (Frau Lamberger), vorhanden. Das Stück nimmt einen verhältnißmäßig Abschluß, da die Ängel Anna nur leicht verletzt hat, so daß das edle Paar, das sich erst spät erkannt, sein Glück in einer wonnigen Ehe findet. Die Vorstellung war ganz vortrefflich. Besonders großartig war der Effect in der Tanzscene des zweiten und in der Schlussscene des dritten Actes. Leider war die Vertreterin der Hauptpartie, Frä. Hartig, durch Heiserkeit an der Entfaltung ihrer vollen Stimmkraft verhindert, trotzdem vermochte die treffliche Darstellerin ihrer schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. Herr Welzien stand als Hans seiner Partnerin trefflich zur Seite, sein Spiel war sehr sorgfältig durchdacht und in den großen Momenten vom Feuer der Leidenschaft durchglüht. Ein reizendes Liebespaar war Frä. Gebhardt und Herr Director

Außer der Scheune wurde auch das Wohn- und Stallgebäude des Gärtners Felsch, sowie die angrenzende Besitzung des Häuslers Seibt ein Raub der Flammen. Bei dem Brand-Unglück wurde eine alte Frau vor Schreck vom Schläge getroffen.

h. Görlitz, 7. September. Zwei Pflegekinder einer in der Salomonstraße wohnenden Frau verstarben plötzlich hintereinander, so daß die Sektion angeordnet und vorgeführt ausgeführt wurde. Die Sektion soll ergeben haben, daß die Kinder in Folge Hungers gestorben sind. Durch die in Angriff genommene Untersuchung wird hoffentlich die Sache klar gestellt werden.

X. Waldenburg, 7. September. Der Fürst von Pleß beabsichtigt in Ober-Waldenburg außer einem Baarenhaus auch ein Vergnügungslokal für die Bergleute seines Reviers zu errichten. Der Fürst entspricht damit den wiederholt hervorgetretenen Wünschen der Bergleute. Das Vergnügungslokal soll zu einem Sammelpunkte geschaffen werden, wo die Bergarbeiter bei Verabreichung guter Getränke sich in ihren Mußestunden mit ihren Familien erholen können. Auch die Erbauung von Arbeiterwohnhäusern wird in Angriff genommen.

k. Jauer, 7. September. Der Landrath des Kreises Jauer veröffentlicht folgenden Erlaß: Das Manöver des V. Armeecorps findet am 16. d. M. in der Gegend zwischen Brinkendorf und Schlaup-Brechelsdorf statt. Diejenigen Personen aus dem hiesigen Kreise, welche diesem Manöver zuzusehen beabsichtigen, werden ersucht, sich entweder an der Wegabteilung der Wege Liegnitz-Opas und Liegnitz-Neudorf östlich von Brinkendorf oder auf der Denkmalshöhe bei Bellwirthhof einzufinden. Die dort sich sammelnden Zuschauer werden je nach dem Gange des Manövers an weitere geeignete Punkte gewiesen werden. Das Manöver beginnt um 8 Uhr Vormittags, es empfiehlt sich daher, daß die Zuschauer die oben bezeichneten Aufstellungspunkte schon um 7 Uhr 30 Min. Vormittags einnehmen. Von diesem Zeitpunkt ab muß das Manövergelände, welches voraussichtlich begrenzt werden wird: nach Osten von

Straße verhängte die hiesige Strafkammer über den Wächter Schubatsch aus Petersdorf, der seinen tollwuthverdächtigen Hund so schlecht verwahrt hatte, daß dieser mehrere Knaben zu beißen vermochte. Die Kinder sind zwar noch munter, indeß ist nach ärztlichem Gutachten noch nicht jegliche Gefahr ausgeschlossen. Wegen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz verurtheilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahr Gefängniß.

* Groß-Strehlitz, 7. September. Vom Blitze erschlagen wurde am Dienstag Nachmittag der 14jährige Kesselwärtersohn Emanuel Ziaja in Sandowitz auf der Weide unter einer Eiche, während dessen jüngerer Bruder Ignaz mit leichten Verletzungen davonkam. Auf dem rechten Oberarm des Todten waren die Blitzstrahlen deutlich ausgeprägt zu sehen.

Aus unserm Ausverkauf empfehlen zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sowie Brautausstattungen in Alfenide, Nickel, Neusilber, Cuivrepoli, Bronze, Kunstguß, Majolika, Porzellan u. s. w., Tafelaufsätze, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardiniere, Vasen, Weinkühler, Bowlen, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Rauchservice, Menagen, Braten-Wärmeschüsseln, Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzeuge, Tischglocken, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Zierkannen, Hausapotheken, Cigarren-, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen.

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe,
Eisenwaaren, Baubeschlag und
Werkzeughandlung.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Einige Stunden später nahmen die Gäste und Bewohner des Jägerhäuschens in Gemeinschaft mit der Wolter'schen Familie das Mittagessen im Schlosse ein, wobei eine seltene ungezwungene und fröhliche Stimmung herrschte. Nach demselben sollte dann nun endlich der schwarze Kasten geöffnet werden. In einem Zimmer neben dem Eßsalon stand er auf einem Tisch, verschiedene eiserne Instrumente lagen daneben. Langenbach hatte sich erboten, die Arbeit zu übernehmen. Es gelang ihm, nachdem er einen schmalen, goldenen Reif gelöst, unter diesem die Scheide zwischen Kasten und Deckel zu finden. Hier setzte er die Instrumente ein und es gelang ihm, den Deckel zu öffnen.

Mit großer Neugierde blickten Alle auf den Inhalt. Oben lag ein Zettel, auf dem die Worte standen: „Einen letzten Gruß an Dich, meine geliebte Tochter, von Deiner Mutter.“

Es wahrte nicht lange, so war der ganze Tisch mit den von der Umhüllung befreiten, prachtvollen Schmuckgegenständen bedeckt. Wie das glänzte und bligte, namentlich fand eine Busennadel, die aus einem einzigen Diamanten von nie gesehener Größe bestand, die allgemeine Bewunderung. Zuletzt hob Langenbach einen zweiten Kasten aus dem ersten heraus, in dem lange Rollen mit Doppellouisd'or lagen.

Sämmtliche Zuschauer dieses Actes waren feierlich gestimmt, am meisten jedoch Frau Rohdenberg. Sie mußte unwillkürlich daran denken, wie ihr Sohn Konrad, selbst wenn er damals die verlorene Bibel gefunden hätte, doch nimmermehr den Schatz hätte heben können. Sie fuhr sich mehrmals mit dem Taschentuch an die Augen und sagte:

„Ohne Herrn Langenbach wären wir vielleicht niemals in den Besitz dieser Schätze gekommen, wir sind Ihnen, lieber Freund, also zu großem Danke verpflichtet. Wir beabsichtigen von dem Erlös dieser Brillanten und dem baaren Gelde ein Krankenhaus zu bauen. Ich hörte neulich aus Ihrem eigenen Munde, daß es einer Ihrer Lieblingswünsche sei, noch einmal der Vorsteher eines Hospitals zu werden, hätten Sie Lust, nach Ihrem Examen die Oberleitung des von uns erbauten Krankenhauses zu übernehmen?“

„Meine verehrte Frau Rohdenberg,“ erwiderte der Mediciner,

„Sie eröffnen mir da eine reizende Perspective, da wären ja mit einem Male alle meine stillen Wünsche erfüllt. Mit dankbarem Herzen werde ich diesen Posten annehmen, aber, um ihn würdig ausfüllen zu können, werden Sie mir noch ein volles Jahr nach meinem Examen Zeit lassen müssen, um mich an den großen wissenschaftlichen Instituten des In- und Auslandes weiter ausbilden zu können.“

* * *

Um acht Uhr Abends fuhr eine Equipage nach der anderen den Schlangenberg hinauf, denen am Hauptportale geschmückte Damen und Herren im Frack und in glänzenden Uniformen entstiegen. Der Bahnzug hatte eine Menge Gäste aus der Stadt gebracht, unter diesen auch die Mitglieder des Gesangsvereins, eine ebensolche Anzahl war aus Holzendorf und von den umliegenden Gütern gekommen.

Unter den Equipagen, die vor das Schloß rollten, war auch die von Fichtenberg, in welcher Felix von Stolzenberg sich befand. Er war erst vor einer Stunde von Berlin zurückgekehrt, wo er das lästige Geschäft zu seiner Zufriedenheit absolviert hatte, und nachdem er auf das sorgfältigste Toilette gemacht fuhr er in der behaglichsten Stimmung nach der Schlangenburg. Dort erwartete ihn eine liebe Braut, der Geheimrath Wolter hatte seine Einwilligung gegeben, geben müssen, der Nebenbuhler war beseitigt, als Erbe des Generals und als Erbe des Geheimraths brauchte er sich keinen Wunsch mehr versagen, was fehlte ihm noch an einem vollkommenen Glück.

Die Reihe der prachtvoll decorirten, mit den Pflanzen der Treibhäuser geschmückten Zimmer waren feenhaft beleuchtet, die Geladenen bewegten sich in allen Räumen und nahmen den Thee, den die silberbetreuten Diener servirten. Im Rittersaal befand sich Alexandra, das Geburtstagskind. Niemand hatte sie in der letzten Zeit in so strahlender Laune gesehen wie heute. Neben ihr stand Frau Rohdenberg, und sobald eine Pause im Gratuliren eingetreten war, unterhielt sie sich mit dieser angelegentlich. Und dennoch blickte sie bisweilen mit einem geheimen Grauen nach der Eingangsthr, denn sie wußte, daß noch etwas

wohnbar geworden und werden eingerissen werden müssen. Durch die Ueberfluthung in dem sehr hart mitgenommenen Prag sind 45000 Bewohner in Mitleidenschaft gezogen. Sammlungen werden bereits zu Gunsten der Obdachlosen veranstaltet, auch wird denselben zunächst unentgeltlich Brod geliefert. Der Schaden, welchen das Hochwasser in Prag und in ganz Böhmen angerichtet, zählt nach Millionen. Die eingestürzte Karlsbrücke in der böhmischen Hauptstadt wird möglichst unverändert wieder errichtet; stehen geblieben ist der Pfeiler, auf welchem sich die Statue des heiligen Nepomuk, des Schutzpatrons von Böhmen, erhebt. Jammervoll sind auch die Nachrichten, welche aus Dresden und dessen Umgebung kommen. Insbesondere steht der weltbekannte Badeort Schandau völlig unter Wasser. Die Fluthen wälzten sich durch den Königspark und umspülten die Königsvilla. Das ganze Badethal bis zum Kurhaus und der Villa Martha war in einen See verwandelt, die Häuser standen bis über das erste Stockwerk im Wasser. Die Familien mußten selbst auf die Dächer flüchten, einzelne konnten nur mit Lebensgefahr gerettet werden. Eine Niederlage für Ralk, Del, Theer, in welcher das Wasser den ungelöschten Ralk entzündete, brannte mitten im Hochwasser völlig nieder. In Dresden selbst mußten des Hochwassers wegen die Schulen geschlossen werden. Der Schaden ist auch im Elbenthal sehr groß. Bei Mühlberg ertranken sechs Ulanen und ein Pferd beim Uebersetzen über die stark angeschwollene Elbe.

Der „Nationalliberalen Correspondenz“ sind die Feststellungen der conservativen Presse in Sachen des Socialistengesetzes doch etwas in die Krone gefahren. Das Parteiorgan weiß sich nicht anders herauszureden, als daß es den Spieß umkehrt, und ausruft: „Hätten die Conservativen unseren (!) Vorschlägen zugestimmt, so hätten wir heute nicht nur ein verlängertes, sondern ein dauerndes Socialistengesetz.“ Die Conservativen konnten aber das auf die sprichwörtliche nationalliberale Halbschale zugestuzte Socialistengesetz prinzipiell nicht annehmen, und die Regierung stand genau auf dem-

Hauptstadt zu Straßentravallen. Der Ministerrath hat entschiedene Maßregeln getroffen, um der Wiederkehr solcher Zwischenfälle vorzubeugen.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. September 1890.

* [Conservativer Bürgerverein.] Die September-Sitzung findet morgen, Dienstag Abend, im „Tenglerhof“ statt, und zwar mit Damen. Auf der Tagesordnung steht ein interessanter Vortrag: Reise durch die deutschen Alpen. Ein geselliges Beisammensein beschließt den Abend. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Sitzung die letzte diesjährige mit Damen ist. Der animirte und gemüthliche Verlauf der August-Sitzung berechtigt uns zu der Erwartung, daß auch die morgige Sitzung die Besucher voll und ganz befriedigen wird. Wir können deshalb unseren Parteigenossen mit ihren Angehörigen den Besuch nur empfehlen.

* [Ausflug.] Begünstigt vom schönsten Wetter, verließ die am Sonnabend ausgeführte Partie der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins in außerordentlich befriedigender Weise. Bei Anfuhr des Juges in Gottesberg 1/2 Uhr wurden die Theilnehmer, 71 an der Zahl, darunter zur Hälfte Damen, von Mitgliedern der dortigen Ortsgruppe empfangen und zunächst nach der „Friedenshöhe“ geleitet, wo sich gleich darauf zahlreiche Damen und Herren des Ortes einfanden. Um zwei Uhr wurde unter Begleitung der Bergkapelle, die auch schon auf der Friedenshöhe concertirt hatte, von der ca. 160 Personen zählenden Gesellschaft der Weg nach dem Hochwald angetreten und unterwegs noch dem eine herrliche Aussicht bietenden Winklerberge ein Besuch abgestattet. Um 1/4 4 Uhr war das Ziel erreicht. Der Hochwald besteht in seinem oberen Theile aus einem umfassenden Plateau, das jetzt vollständig entwaldet ist und eine großartige Aussicht bietet; die erst vor 3 Jahren vom Fürsten Pleß erbaute Restauration mit ihren bedeutenden Räumlichkeiten hat die Form einer Burgruine. Hier nun entwickelte sich bald vor die Restauration, um die herrliche Aussicht zu genießen. Ist diese schon unten sehr umfassend, so genießt man doch auf dem Burghurme eine vollständige Rundschau. In der Nähe sieht man die meist steilen und isolirt liegenden Berge des Waldenburger Gebirges aufstreben, während darüber hinaus der colossale Zobten mit dem Seiersberge sich erheben und im Südwesten die bekannten Linien des Riesengebirges mit der Schneetoppe sich hinziehen. In das Land aber ist der Blick ein unbegrenzter. Hier treten einige Städte besonders hervor, als Bollenhain, Zauer, Striegau, Schweib-

von Juttetmairn und Dorschungsplanierungen auf der als Weg 1. Ordnung ausgebauten Straße Trautliebtsdorf—Hermisdorf (Grüßau) eine Beihilfe von 2300 Mk. gewährt.

* [Tyroler-Concerte.] Die Tyroler Alpen-sänger-Familie Maidl aus dem Zillertal hat auf vielseitiges Begehren ihren Aufenthalt am hiesigen Orte um einige Tage verlängert und wird Dienstag und Mittwoch Abend im Saale des Hotels „Drei Berge“ concertiren. Wir unterlassen nicht, die Gesangsfreunde auf diese beiden letzten Concerte noch besonders aufmerksam zu machen, da die Gesellschaft in der That hervorragendes leistet und somit kein Besucher unbefriedigt die Concerte verlassen wird.

* [Für Gleichberechtigung gegenüber der Presse] tritt die freisinnige „Breslauer Morgen-Zeitung“ ein. Das Blatt beklagt sich bitter darüber, daß die „Schles. Ztg.“ seitens der Behörden bevorzugt werde und reißt daran u. A. folgende Sätze:

„Wir erlebten unlängst die seltsame Ueberraschung, daß ein Redacteur jenes Blattes in einer von dem hiesigen Magistrat in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten beherbergten, allgemein interessanten Versammlung der einzige Vertreter der Breslauer Presse war und in diesen Tagen sahen wir uns zu einem energischen Proteste dagegen genöthigt, daß das große Publikum über wichtige Tagesereignisse, die sich unter dem Protectorate der communalen Behörden vollziehen, erst dann die schuldige Information erhält, nachdem abermals die „Schlesische Zeitung“ in der zweifellos glücklichen Lage gewesen war, ihrem Leserkreise Bericht zu erstatten. Eine solche amtliche Bevorzugung eines einzelnen Blattes, welche zugleich eine Mißachtung eines großen Theiles der Bevölkerung in sich schließt, ist eine Ungehörigkeit, die weder der Aufgabe der Behörde, noch dem Interesse der Oeffentlichkeit entspricht. So sicher die Behörden sämmtlich, von der niedrigsten bis zur höchsten, nichts anderes sind, als Organe der Gesellschaft, die hierfür eine drückende Steuerlast

auf ihren Schultern trägt, so sicher sind eben diese Behörden verpflichtet, hinsichtlich des für die Öffentlichkeit geeigneten Nachrichtenmaterials den Organen der Presse gegenüber volle Gleichberechtigung walten zu lassen“.

Man wäre beinahe versucht zu glauben, daß diese Zeilen für Hirschberg geschrieben sind. Unsere Communalverwaltung geht genau denselben Weg, von einer Gleichberechtigung ist hier keine Spur. Zum Bezahlen sind sie gut genug, die conservativen Bürger, im Uebrigen hört aber jede Rücksicht auf. Bei uns nennt man das — Fortschritt.

* „Woher rühren die jetzt so häufigen Schlaganfälle und wie kann man ihnen wirksam vorbeugen?“ — so lautete eine, im Hinblick auf das in letzter Zeit durch Schlaganfälle mehrfach erfolgte Hinscheiden von noch im besten Alter stehenden Personen, geäußerte Frage. Und in der That, keine Frage wie diese ist gegenwärtig Gegenstand lebhaftester Erörterung. Wir sind der Hoffnung, daß vielleicht einer der hiesigen Vereine einen der Herren Aerzte für einen Vortrag über dieses sehr zeitgemäße Thema — da bekanntlich in der kälteren Jahreszeit die meisten Schlaganfälle vorkommen — zu interessieren sucht, wofür ihm gewiß weite Kreise dankbar sein würden. Wir meinen, daß ein solcher, so recht gemeinnütziger Vortrag nicht nur für diejenigen berechnet wäre, welche sich als Schlaganfallskandidaten fühlen, sondern erst recht für diejenigen, welche noch diesseits der vierziger Jahre stehen und rechtzeitig vorbeugen wollen, ehe sie die Altersperiode erreicht haben, jenseits welcher die Schlaganfälle ihre Opfer zu fordern pflegen; denn wenn es irgendwo gilt, daß Vorbeugen besser als Heilung ist, so ist es hier der Fall, wo es nur ein Vorbeugen giebt.

* [Patent-Liste.] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Patasy, Berlin N. W., Louisestraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: Dr. A. von Zalewski in Breslau „Knopfbefestigung.“ R. Weichert in Rüstlin 3 „Stell- und Aushebvorrichtung für mehrschraarige Pflüge.“ Tschis Nachfolger in Glauchau „Schutzvorrichtungen an mechanischen Webstühlen gegen das Herausspringen der Webstühle.“ Paul Veuster in Görlitz „Verfahren zur Reinigung von Rohrzuckerfasern.“ Königliches Hüttenamt Gleiwitz „Aufhängevorrichtung zum Pendelrätter.“ b. Ertheilungen: Nr. 53860 D. Dilla in Königsbühl. Vom 22. November 1889 ab. „Neuerung an Cocösen mit horizontaler Achse.“ Nr. 53845 Gebrüder Robinski und M. Billart in Krotoschin in Posen. Vom 22. November 1889 ab. „Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Dachziegeln.“

* [Theater in Warmbrunn.] Carl Wittus' neues oberbairisches Volksstück „Am Wetterstein“ hat bei seiner gestrigen Erstaufführung vor ausverkauftem Hause einen vollen Erfolg errungen. Es sind höchst einfache, in ländlicher Abgeschiedenheit lebende Menschen, mit welchen wir Bekanntschaft machen. Der Müllerwirth (Herr Caspmann) hat eine einzige Tochter Anna (Frä. Hartig), die dem Bauer Hans (Herr Welzien) verlobt ist. Als diese jedoch bei der Rückkehr ihres Geliebten aus dem französischen Kriege erfährt, daß er im heiligen Kampfe für's Vaterland sich um ihr Leben hat, zum Krüppel geworden ist, wendet sie sich von ihm ab und in einer großartigen Scene kommt es zwischen Beiden zu einer entsetzlichen Erklärung, welche der armen Anna fast das Herz bricht. Hans, von edelm festem Charakter, stößt seine wankelmüthige Geliebte von sich, es kommt zum völligen Bruch zwischen den Verlobten. Wie der Bankrott Anna's endlich durch den Geldmuth ihres Geliebten befestigt, der sie bei einem furchtbaren Unwetter auf der Alm, beim „Wetterstein“ vom Tode errettet, nachdem sie die Liebesanträge des wüthenden, aber Angerimäher (Herr Reihl) mit Entrüstung zurückgewiesen, und in allmählicher Liebe umgewandelt wird, so daß sie selbst für den Geliebten in den Tod zu gehen bereit ist, zeigt der fernere Verlauf des Stückes, welches so eine Fülle des Interessanten bietet und die Bezeichnung „Charaktergemälde“ voll verdient. Außer den schon erwähnten Personen ist noch ein originell gezeichnetes Liebespaar, die Sennerin Midei (Frä. Gebhardt) und der Bauer Michel (Herr Götsche), die Magd Broni (Frä. Felzer), die ihrer stillen reinen Liebe zu Hans entgegen muß, und die greise Mutter des Hans, Briitt (Frau Damberg), vorhanden. Das Stück nimmt einen befriedigenden Abschluß, da die Kugel Anna nur leicht verletzt hat, so daß das edle Paar, das sich erst spät erkannt, sein Glück in einer wohnigen Ehe findet. Die Vorstellung war ganz vortrefflich. Besonders großartig war der Effect in der Tanzscene des zweiten und in der Schlussscene des dritten Actes. Leider war die Vertreterin der Hauptpartie, Frä. Hartig, durch Heiserkeit an der Entfaltung ihrer vollen Stimmkraft behindert, trotzdem vermochte die treffliche Darstellerin ihrer schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. Herr Welzien stand als Hans seiner Partnerin trefflich zur Seite, sein Spiel war sehr sorgfältig durchdacht und in den großen Momenten vom Feuer der Leidenschaft durchflutet. Ein reizendes Liebespaar war Frä. Gebhardt und Herr Felzer.

Götsche, deren virtuosos Spiel in hohem Grade zu dem Erfolge der Darstellung beitrug. Eine Meisterleistung in Spiel, Maske und Erscheinung war die Briitt der Frau Damberg. Leider müssen wir uns ein eingehendes Urtheil über die anderen Darsteller wegen Mangel an Platz versagen und möchten dafür nur den Leistungen der Damen Felzer und Götsche, sowie der Herren Caspmann und Reihl unsere wärmste Anerkennung ausprechen. Insomweit war das Stück von Herrn Caspmann mit sichtlichster Liebe. Hoffentlich läßt Herr Director Götsche bald eine Wiederholung der interessanten Novität folgen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Haarnadel in den Lauben. — Eingefangen: Ein Stubenhund in der Wilhelmstraße.

e. Straupitz, 6. September. Infolge des Hochwassers war die Schleuse bei der hiesigen Fabrik wenigstens zum Theil noch gezogen und begab sich ein Beamter der Fabrik in die Nähe derselben und des Wehres. Vielleicht in Folge eines Rechlittes oder durch Ausgleiten gerieth derselbe in den Strom. Durch Geistesgegenwart und infolge guten Schwimmens, welches in diesem Falle eine nicht zu unterschätzende Kraftentfaltung forderte, gelang es dem Verunglückten, das Wehr bei der Badeanstalt in der Nähe der Schleuse zu erreichen und sich hier so lange zu halten, bis Hilfe herbeikam, welche den Genannten d. m. nassen Element entzog.

* Gunnersdorf, 8. September. Die Feier des Seebantages fand am gestrigen Sonntag statt. Das Fest wurde am Vorabend durch gemeinschaftlichen Japsenstreich der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und der Schuljugend unter Assistenz einer Musikcapelle und am Festmorgen durch Rebeile der Schuljugend eingeleitet. Der Festplatz befand sich auf dem an der Warmbrunner Chaussee und der Lindenstraße belegenen Kettler'schen Ackerstück. Im Laufe des Nachmittags herrschte dort ein gar reges Leben und Treiben; die Schulkinder vergnügten sich bis zum Abend durch muntere Spiele, Gesänge u. s. w. Leider bereitete der eintretende starke Regen dem Feste einen unwillkommenen Abschluß.

a. Arnsdorf, 7. September. Der Regierungspräsident in Biegnitz hat die Ortschulinspektion über die Schulen der Pfarochie Arnsdorf Herrn Pastor Günther hierselbst übertragen.

d. Lauban, 7. September. Das Feuer in Sächsisch-Hausdorf wurde, wie jetzt bekannt wird, durch Unvorsichtigkeit zweier Kinder im Alter von 5 und 8 Jahren hervorgerufen. Die Kleinen hatten sich für einige Pfennige bengalische Streichhölzer gekauft und entzündeten dieselben in der mit Erntevorräthen gefüllten Scheune des Gärtners Felisch. Ein Knabe kam mit einem brennenden Zündhölzchen dem Getreide zu nahe und in wenigen Augenblicken stand die Scheune über und über in Flammen. Außer der Scheune wurde auch das Wohn- und Stallgebäude des Gärtners Felisch, sowie die angrenzende Besitzung des Häuslers Seibt ein Raub der Flammen. Bei dem Brand-Ünglück wurde eine alte Frau vor Schreck vom Schläge getroffen.

h. Görlitz, 7. September. Zwei Pflegekinder einer in der Salomonstraße wohnenden Frau verstarben plötzlich hintereinander, so daß die Sektion angeordnet und vorgestern ausgeführt wurde. Die Sektion soll ergeben haben, daß die Kinder in Folge Hungers gestorben sind. Durch die in Angriff genommene Untersuchung wird hoffentlich die Sache klar gestellt werden.

X. Waldenburg, 7. September. Der Fürst von Pleß beabsichtigt in Ober-Waldenburg außer einem Waarenhaus auch ein Vergnügungslokal für die Bergleute seines Reviers zu errichten. Der Fürst entspricht damit den wiederholt hervorgetretenen Wünschen der Bergleute. Das Vergnügungslokal soll zu einem Sammelpunkte geschaffen werden, wo die Bergarbeiter bei Verabreichung guter Getränke sich in ihren Mußestunden mit ihren Familien erholen können. Auch die Erbauung von Arbeiterwohnhäusern wird in Angriff genommen.

k. Jauer, 7. September. Der Landrath des Kreises Jauer veröffentlicht folgenden Erlaß: Das Manöver des V. Armee-corps findet am 16. d. M. in der Gegend zwischen Prinkendorf und Schlaup-Brechelsdorf statt. Diejenigen Personen aus dem hiesigen Kreise, welche diesem Manöver zuzusehen beabsichtigen, werden ersucht, sich entweder an der Begegnung der Wege Biegnitz-Dyas und Biegnitz-Neudorf östlich von Prinkendorf oder auf der Denkmalshöhe bei Bellwighof einzufinden. Die dort sich sammelnden Zuschauer werden je nach dem Gange des Manövers an weitere geeignete Punkte gewiesen werden. Das Manöver beginnt um 8 Uhr Vormittags, es empfiehlt sich daher, daß die Zuschauer die oben bezeichneten Aufstellungspunkte schon um 7 Uhr 30 Min. Vormittags einnehmen. Von diesem Zeitpunkt ab muß das Manövergelände, welches voraussichtlich begrenzt werden wird: nach Osten von

der Bahn Biegnitz-Jauer, nach Westen von der Ragbach und Wüthenden Meisse, nach Norden von der Linie Prinkendorf-Schmochwitz, nach Süden von der Linie Brechelsdorf-Schlaup, für die Bewegung der Truppen frei gehalten werden. Der Weg Prinkendorf-Hochkirch-Giechholz-Brechelsdorf muß von 7 Uhr 30 Min. Vormittags bis gegen 1 Uhr Nachmittags unbedingt von Privatfuhrwerk frei sein.

o. Schweidnitz, 6. September. Die Hoffnung der Schweidnitzer, den Kaiser bei der Durchfahrt nach Creisau begrüßen zu können, ist zu Wasser geworden. Bis jetzt ist die „einfache Durchfahrt des Hofzuges durch Schweidnitz“ angeordnet und das geschieht nach der für Bahnhöfe zulässigen höchsten Fahrgeschwindigkeit. Diese Geschwindigkeit genügt in allen Fällen, um von den Insassen des Waggons nichts zu erkennen. — Schloß Creisau ist überschwenmt; der abwesende Graf Moltke wurde nach Flensburg davon telegraphisch in Kenntniß gesetzt.

ll. Breslau, 7. September. Unter den in den Kasernen 3, 4, 5 und 6 im Bürgerwerder zurückgebliebenen Mannschaften sind Typhus-Erkrankungen vorgekommen, deren Zahl bis auf 25 gestiegen ist, doch ist das Erlöschen dieser Epidemie zu hoffen, da in den letzten Tagen keine neue Erkrankung vorgekommen ist. Man nimmt an, daß die Trink- und Grundwasser-Verhältnisse daran die Schuld tragen, da schon im Juni d. J. eine lokale Typhus-Epidemie, bei welcher gegen 40 Erkrankungen vorkamen, sich um einen Brunnen in der Rosenstraße gruppirt. Nach Schluß des Brunnens kamen neue Erkrankungen nicht mehr vor.

=. Glaz, 7. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch Nachmittag in dem Steinbruche des Steinmetzmeisters Carl Schilling in Friedersdorf bei Reinerz, woselbst die Steine zu dem neuen, im Bau begriffenen Reichstagsgebäude in Berlin gewonnen werden. In Folge des anhaltenden Regenwetters hatte sich ein großer Stein losgelöst und traf fünf, dort beschäftigte Arbeiter, von welchen drei sofort getödtet wurden, dem vierten zerschlug der Stein beide Beine und dem fünften einen Arm. Die beiden Verletzten wurden in das Krankenhaus Schieße gebracht.

l. Gleiwitz, 7. September. Eine schwere Strafe verhängte die hiesige Strafkammer über den Wächter Skubatsch aus Petersdorf, der seinen tollwuthverdächtigen Hund so schlecht verwahrt hatte, daß dieser mehrere Knaben zu beißen vermochte. Die Kinder sind zwar noch munter, indeß ist nach ärztlichem Gutachten noch nicht jegliche Gefahr ausgeschlossen. Wegen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz verurtheilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahr Gefängniß.

* Groß-Strehly, 7. September. Vom Blitze erschlagen wurde am Dienstag Nachmittag der 14jährige Kesselwärtersohn Emanuel Ziaja in Sandomitz auf der Weide unter einer Eiche, während dessen jüngerer Bruder Ignaz mit leichten Verletzungen davonkam. Auf dem rechten Oberarm des Todten waren die Blitzstrahlen deutlich ausgeprägt zu sehen.

Aus unserm Ausverkauf empfehlen zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sowie Brautausstattungen in Alfenide, Nickel, Messing, Cuivrepoli, Bronze, Kunstguß, Majolika, Porzellan u. s. w., Tafelaufsätze, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardiniere, Vasen, Weinfässer, Bowlen, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Nahrungservice, Menagen, Braten-Wärmeschüsseln, Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzeuge, Tischglocken, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Zierkannen, Hausapotheken, Cigarren-, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen. Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Waagen für Sammen, Haus- und Küchengeräthe, Eisenwaaren, Banbeschlagn und Werkzeughandlung.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Hotel „Drei Berge“.
Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. September:
Concert
 der **Tyroler Alpenjäger-Familie Maickl**
 aus dem Zillertal im National-Costüm.
 Entrée: Reservirter Platz 60 Pf., im Vorverkauf bei Herrn **Weidner** 50 Pf.
 Saalplatz nur an der Kasse 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Es ladet ergebenst ein
H. Bernhardt.

Frische feiste Rehrücken, Keulen u. Blätter,
 sowie
 diesjährige, junge, gut gemästete Gänse,
 Enten, Hühner und Tauben,
 ferner
 lebende Aale, Schleien, Forellen und
 Hechte
 empfiehlt
A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.
 Bestellungen auf jede Art **Seefische, Hummern** und
Krebse werden jederzeit prompt ausgeführt.
D. O.

Robert Ludewig,
Bau- u. Möbel-Eislererei,
 20 Warmbrunnerstraße 20,

empfehlte sich zur Anfertigung von **Bau- und Möbelerarbeiten**
 und **Reparaturen** bei billigen Preisen.

Specialität: **Antoinettische,**
Sekige Salontische,
Leckige Verbindungstische,
Spiel- und Conzertische.

Lager fertiger Särge.

Es ist wieder ein neuer Vollen

Tricot-Kleider

passend für **Kinderkleiderchen, Knaben-Anzüge, Taillen, Blousen**
 etc. etc. bei mir eingetroffen. Schnittmuster stehen zur Verfügung.

W. Danziger, 3 Pichte Burgstraße 3,
 im Hause des Herrn **Julius Kassel.**

J.A. Wendlandt,

Hirschberg i. Schl.,

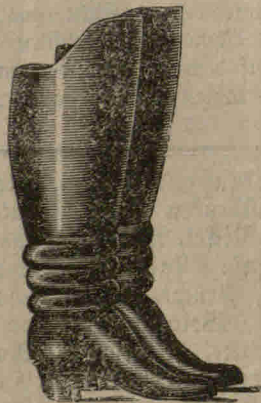
1 Langstraße 1, (gegenüber der Apotheke),
 empfiehlt als Specialität

Schuhwaren

für Herren und Damen nach **Maß** in
 jeder Ausführung nach bewährtem, von **allen**
Fachblättern des In und Auslandes **an-**
erkannten Verfahren.

Geschmackvoller Schnitt! Guter Sitz!
 Elastischer Gang! Saubere Ladenarbeit! Niemand
 wird zur Abnahme nicht passender reibt ver-
 pflichtet! Wiederholtes Versagen ist ausgeschlossen!

Preise mäßig! Größtes Lager fertiger **Schuh-**
waren (Handarbeit) am Platze. Reparaturen
 umgehend fertig und billigt.



Bahnärztliche Klinik,
 jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,
 prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne
 und Plomben.

Reife süsse ungarische
Weintrauben

5 Kilos M. 2,80 franco sammt Korb ver-
 packt **Feinster heller Tafel-**
honig in Blechdosen à 5 Kilos franco
 M. 5 50 gegen Postnachnahme.

An'on Tohr, Weinbergbesitzer,
 Werschetz (Ungarn).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Doris Gaudner (Leipzig)
 mit Herrn Rittgutsbesitzer, Major a. D. Hugo
 Scholz (Neu-Tschau). — Frä. Julie Matthäus
 (Leipzig) mit dem Kgl. Sekonde-Lieutenant im
 3. Pos. Inf. Regim. Nr. 58 Herrn Robert
 Schröder (Glogau). — Frä. Marie Fleißig mit
 Herrn Rechtsanwält Schulz (Goldberg). — Frau
 Anna Rose mit Herrn Anwalt von Witt-
 wig-Gaffron (Dunzlau). —

Getraut: Herr Gerichts-Assessor Adalbert
 Hoffmann mit Frä. Anna F. i. f. (Breslau). —
 Geboren: Ein Sohn: Herrn Gymnasial-
 lehrer Prohaskel (Sagan).

Eine Tochter: Herrn Pastor B. Langer (Vol-
 lenhain). — Herrn Dr. A. Leßhaft (Görlitz). —
 Gestorben: Herr Oberlieutenant a. D.
 Benno von Meyer (Görlitz). — Frau Kaufmann
 Ottilie Hoff, geb. Erichson (Breslau). — Frau
 Spraffen-Controleur Anna Haering, geb. Birke
 (Schweidnitz). — Frau Balasca Moldenhamer
 (Warmbrunn). — Herr Prokurist Robert Siller
 (Breslau). — Frau Heine Bogeler, geb. Hans-
 ner (Schadowalde, Kr. Lauban). — Kgl. Sta-
 tions-vorsteher, Hauptmann a. D. Dejar von
 Koenen (Landesh.). — Frau Kaufmann Maria
 Kahler, geb. Haisle (Striegau). — Frau Haupt-
 mann Martha Leber, geb. Scholz (Dittersbach
 bei Waldenburg). — Königl. Oberst Herr Per-
 mann von Rosenberg (Görlitz). — Ella, Tochter
 des Herrn Rud. Ballnus (Görlitz). — Frau
 Baronin von Nischhofen, geb. Baronin von
 Tschammer (Groß-Rosen). — Herr Dr. med.
 Philipp Schumann (Schweidnitz).

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Ver-
 mögen des früheren Expeditors **Paul**
Beke zu **Hirschberg** ist zur Abnahme
 der Schlussrechnung des Verwalters, zur
 Erhebung von Einwendungen gegen das
 Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung
 zu berücksichtigenden Forderungen und zur
 Beschlussfassung der Gläubiger über die
 nicht verwertbaren Vermögensstücke der
 Schlusstermin auf

Dienstag, den 30. September 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst,
 Pfleisterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22, eine
 Treppe hoch, bestimmt.

Hirschberg, den 5. September 1890.

Kettner,

Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts II.

Verdingung

über Anführung der Erd-, Maurer- und
 Asphalt-Arbeiten einschließlich theilweiser Lie-
 ferung von Materialien zur Verlängerung des
 Mühlgraben-Durchlasses auf Bahnhof Hirschberg
 am Montag, den 15. September 1890,
 Vormittags 11 Uhr. Angebote sind versiegelt,
 postfrei und mit entsprechender Aufschrift an die
 unterzeichnete Eisenbahn-Bauinspektion einzu-
 reichen. Dasselbst können Angebotsbogen und Be-
 dingungen eingesehen und gegen postfreie Ein-
 sendung von 1 Mark in baar oder Reichspost-
 briefmarken bezogen werden. Zuschlagsfrist
 14 Tage.

Hirschberg, den 4. September 1890.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Verdingung

von 625 Cbm. Granit- bzw. Basalt-
 Bruchsteinen zur Verlängerung des Mühl-
 graben-Durchlasses auf Bahnhof Hirschberg am
 Montag, den 15. September 1890, Vormittags
 11 Uhr. Angebote sind versiegelt postfrei und
 mit der Aufschrift: „Angebot auf Granit bzw.
 Basalt-Bruchsteine“ an die unterzeichnete Eisen-
 bahn-Bauinspektion einzureichen. Dasselbst können
 Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen und
 gegen postfreie Einsendung von 3 Pf. in baar
 oder Reichspostbriefmarken bezogen werden. Zu-
 schlagsfrist 14 Tage.

Hirschberg, den 4. September 1890.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Abjakterkel,

englische große Race, 6 Wochen alt,
 billigst abzugeben

Dom. Bobten
 bei Löwenberg.

Mittwoch, den 10. d. M., Nachm.
 1 Uhr, wird in **Schiestls** Stelle
 Nr. 37 in Zillertal das

Grummet

auf den Wiesen und ein

Fleck Klee

preisbillig verkauft.

Am Montag, den 15. d. M.

soß der
2. Schnitt
 von ca. 25 Morgen Wiesen
 des Dom. Buchwald meistbietend
 gegen Baarzahlung verkauft werden,
 wozu Käufer eingeladen werden.
 Versammlung früh 8 Uhr auf dem
 Dominial-Hofe.
Rodatz, Inspector.

empfehlen
G. & W. Ruppert
 Getreidebrennerei
 Herischdorf
 bei Warm-
 brun.

aus
 garantirt
 reinem Ge-
 treidekorn und
 rolländischen Küm-
 melsamen auf warmem
 Wege hergestellt, vor-
 züglicher Frühstücksschnaps

Maschinenöl

für landwirtschaftliche und industrielle Maschinen,
 Mühlen etc. in Original-Fässern und ausgewogen
 à 30 resp. 4 Pf. v. Pfd. empfiehlt

Ed. Bettauer.

Getragene Herren-, Damen- und
 Kindergarderobe, Schuhe und Stiefel
 kauft und zahlt die höchsten Preise
A. Betullich, Postenstraße 7.

Ein unübertroffenes Heilmittel
 gegen alle Arten Nervenleiden ist
 allein da: **Prof. Dr. Lieber's**
Nerven-Kraft-Elixir,
 besonders gegen Schwächezustände,
 Herzlaffen, Angstgefühle, Be-
 klümmung, Schlaflosigkeit, nervöse
 Erregungen etc. zu 1/2, 3, 6 und 9 Mk. Als
 ein probates Heilmittel können allen Magen-
 kranken die ächten St. Jakob's Magenropfen
 empfohlen werden zu 1 Flasche zu 1 und 2 Mk.
 Ausführt im Bache „Krankentrost“, gratis
 erhältl. in dem Haupt-Depot: **Einhorn-**
Apotheke, Glogengasse, Görlitz a. Rh.
 Ferner zu haben in den bekannt n Niederlagen
 zu **Hirschberg, Adler-Apotheke zu Görlitz,**
Stadt-Apotheke, Zittau, sowie in den meisten
 Apotheken

Wer einen Garten hat,
 kann sich die Freude an demselben durch Mittheilen des
praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-
bau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem
 Sonntag und unterrichtet in vollständiger Sprache,
 wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge
 erzielt und das Erzielte am praktischsten verwertet.
 Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach.
 Abonnent vierteljährlich 1 Mark bei der
 Post oder einer Buchhandlung. Probennummer durch
 die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn
 in Frankfurt a. d. Oder.

Conservativer
Bürger-Verein.

Dienstag, den 9. September.
 Abends 8 Uhr,

Sitzung

im „**Englerhof**“.

Tages-Ordnung:

1) Aufnahme neuer Mitglieder.
 2) Vortrag: Reise durch die deutschen
 Alpen.
 3) Geselliges Beisammensein.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
 mit ihren **Damen** ersucht
Der Vorstand.

Handelskammer-Sitzung

Mittwoch, den 10. September cr.,
 Nachmittags 3 Uhr

Antl. Marktpreis
 vom Wochenmarkt in Lahn.
 6. September 1890.

Waggen 85 Rgr. 14,50—14,25—14,00 Mk.
 — Getreide 75 Rgr. 11,00—10,50—10,25 Mk. —
 — Hafer 50 Rgr. 6,00—5,80—5,50 Mk. — Butter
 pro Pfund 95—90,00 Mk. — Eier pro Schock
 18—20 Mk.

Reinde Sorten über No. 1 bezahlt.